

M. B.
Holmeinde Gedanken/

Von der
Vorigen und jetzigen Zeit

Bei dem

Sentsch = und **S**aco=
bikischen

Hochzeit = **F**este/

Den 19. Janur. M DC XCIV.

Auf unterschiedener Obligation

Zu Bezeugung seines aufrichtigen und glück=
wünschenden Gemüths

eröffnet und vorgestellet

Von

Christian **W**eisen/ R.

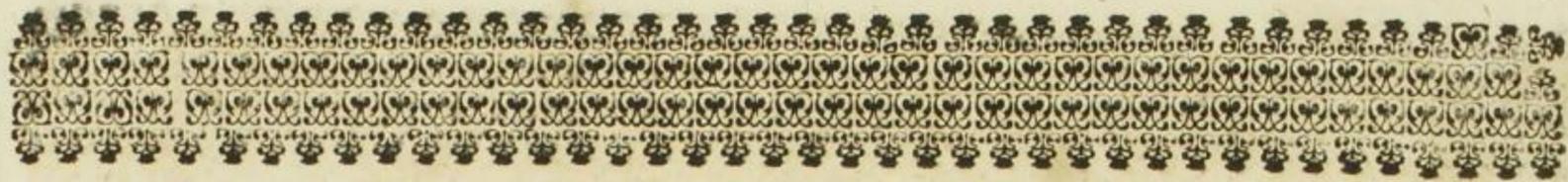


Zittau / gedruckt bey Michael Hartmann.



Un ist das Zehndte Jahr fast unvermerckt ver-
schwunden/
Seit wir den wehrten Mann in einem Sarge
funden/
Der bey der Stadt verdient / und zwar ein Mu-
sen Sohn
Von alten Zeiten her / doch ferner ein Patron
Der schönen Künste war. Sein Rath und sein Verlangen
War auff des Höchsten Ruhm und unsern Nutz gegangen/
Daß auch die Redligkeit mehr als zu kenntlich ist/
Ob man der Todten gleich im Grabe sonst vergist.
Wiewol ein wehrter Sohn hat seinen Fleiß indessen
So glücklich angelegt / damit wir nicht vergessen
Was Zentsch verdienet hat / und wie der Lohn bekleibt/
Daß alle Segens - Krafft in Kindern ganz verbleibt.
Seht wie der Segens - Blick die schönste Probe findet/
Nachdem ein Liebes - Band Wunsch / Glück und Ruh verbindet:
Denn also stellet uns numehr das zehndte Jahr
Ein angenehmes Bild der neuen Hoffnung dar.
Allein was dürffen wir das alte Leid bedencken/
Da sich die Freunde selbst zur neuen Freude lencken?
Denn eben dieser Sohn empfandt die Würckung nicht/
Die manches Kind berührt / so bald ein solches Licht
Im Hause dunckel wird. Ein Vater war verblichen
Ein treues Mutter - Herz war schon zuvor entwichen:
Und dennoch fehlte nichts. Sein Wachsthum war zugleich
An Mütterlicher Treu und Vater - Sorge reich.
Ich mag zwar die Person nicht all zu deutlich nennen/
Die wir an seinem Ort als einen Vater kennen/
Ich sage nur so viel / wem GOTT die Gnade giebt/
Wenn er verwänsen sol / der ist von GOTT geliebt.
Immittelst wird uns noch die Frenheit mehr geziemen/
Daß wir den Mutter Sinn der Groß - Frau Mutter rühmen:
Denn Sie trat vor den Riß / und weil Sie GOTT erhielt
So fehlte nirgendswu der Mutter Eben - Bild.

Sie

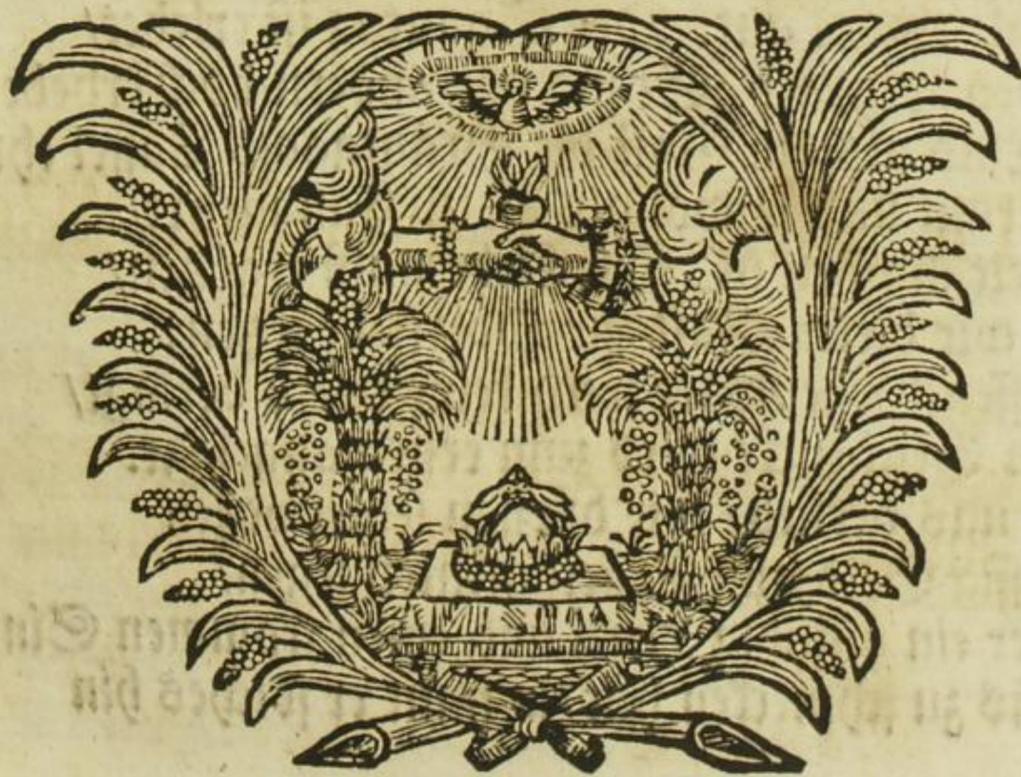


Sie war zu Tag und Nacht bereit mit ihren beten/
Und kunte Sie den Sohn nicht in der That vertreten/
So ließ Sie doch bey Gott in Seuffzen niemahls ab/
Daß er den Ausschlag offst Ihr zu Gefallen gab.
Sie blickte diesen Stiff von einem liebsten Kinde
Gleich als ihr Reichthum an / wie etwan nach dem Winde
Der unzerbrochne Zweig dem Gärtner wohlgefält/
Daß er den kleinen Rest in Schutz und Ehren hält.
Sie fand auch einen Sohn der Sie von Herzen liebte/
Der Sie vorseßlich wol durch keinen Winck betrübte/
Daß Sie den Wittwen = Stand mit aller Lust ertrug/
Und alle Bitterkeit leicht aus dem Sinne schlug.
Nur etwas fehlte noch / daß Sie vor ihrem Ende
Zu sehn begierig war / drum hob Sie Herz und Hände
Nach Gottes Throne zu / damit der letzte Rest
Von Ihrer ganzen Lust / auch durch ein Hochzeit = Fest
Bestätigt möchte seyn. Der neue Tochter Nahmen
Kam Ihr so tröstlich vor : / und weil ein süßes Amen :
Den Wunsch versichert hat / so wanckt die Zuversicht/
In aller Mattigkeit von Gottes Gnade nicht.
Der wird um Tisch und Bett im neuen Stande schweben :
Auch die gebetet hat / sol noch so lange leben/
Biß Sie was freundliches in ihren Armen küßt/
Daß Ihrem Wunsche nach / dort um den heiligen Christ
Wol dürffte sichtbar seyn. Wir Menschen sind im dencken
Und in der Hoffnung reich. Gott mag von oben schencken
Was Ihm gefällig ist / und wo sein Auge sieht
Daß unsre Seeligkeit in einem Glücke blüht.
Die Zeit ist gleichwol gut. Der Sonntag ist erlebet/
Da Gott den Heyrath = Stand vor andern hoch erhebet/
Da Jesus als ein Gast die Bräutigams Taffel ehrt/
Und hiermit uns so wol als die zu Cana lehrt/
Was Hochzeit machen ist. Die Liebe muß ergößen/
Doch wenn wir diesen Gast zur Oberstelle setzen :
Bey dessen Gegenwart wird keine Noth beklagt/
Und sein Geschencke wird zum ersten angesagt.
Er nimt mit was verlied / wir dürffen seinetwegen
Kein überflüssig Geld auff Tractamenten legen/
Wenn er ein gläubig Herz und einen frommen Sinn
Bey uns zu schmecken hat / so nimt er solches hin

Als eine Fürsten-Kost / und wenn die andern Gäste
 Berauscht nach Hause gehn / die nach dem Freuden-Feste/
 Nicht viel bekümmert seyn was Braut und Bräutigam macht/
 So bleibt Er unverruckt auff Ihren Nuß bedacht.
 Berwechselt sich die Lust mit schlechten Wasser-Krügen/
 Darinne Fleisch und Blut kein weltliches Vergnügen
 Vor sich zu schöpfen weiß doch muß der Freuden-Wein/
 Trotz aller Bangigkeit/ ihr letztes Labsal seyn.
 Wolan die Tage sind vortrefflich angeleget
 Und dieser Hochzeit-Gast der unsern Wunsch erreget/
 Wird auch das Seine thun / zur Lebens Sicherheit/
 Zu mancher Besserung / zur Lieb und Fruchtbarkeit.
 Und was nur mich betrifft / so bleibt mir Jentschens Nahmen
 Auch in dem Grabe lieb. Drum wenn der wehrte Samen
 Noch ferner glücklich ist / wird solches Wohlergehn
 Gleich als zur Danckbarkeit / in meiner Lust bestehn.
 Sonst darff ich weiter nichts von neuen Wünschen schreiben
 Die Zeilen mögen nur in diesem Wege bleiben
 Den andre Freunde gehn / und also wird das Blat
 Recommendiret seyn wenn es die Losung hat.

Hier steht ein wehrtes Paar / das trägt die Liebes-Flam-
 men

Durch Segen und Gebet der Ihren wol zusammen:
 Wills Gott so wird der Schluß auch bald darzu
 gethan/
 Daß Ihr Gebete noch mehr Freude stifften kan.



812